

HOFFENTLICH

ZÖGERLICH

FRAGLICH

Buß- und Betttag 20. November 2024

Eine Initiative der Evangelischen Kirche



Aus ehrlichem Herzen

Hoffentlich werden die Menschen ihre Geschichten erzählen, die persönlichen und auch die, die zu groß sind für einen alleine.

Hoffentlich werden die Kinder im Sommer wieder im Garten spielen und lachen und fröhliche Bilder malen.

Herzen

Hoffentlich werde ich merken, wenn ich mich schlecht benehme, und den Mut haben, mich zu entschuldigen.

Hoffentlich wird das Brot im Kasten noch reichen und es genug Wasser für alle Durstigen geben.

Hoffentlich ist mein Leben nur einen Atemzug davon entfernt, in ein Gleichgewicht zu kommen, werden mich meine Füße an die Orte tragen, an denen ich geliebt werde.

Hoffentlich wirst du auch morgen meine kranke Nachbarin segnen, Gott, und hoffentlich wird mein Gebet an dich aus ehrlichem Herzen erwachsen.

Alwine Dorothea Schulze

Den Regler hochschieben!

Hoffentlich – zögerlich – fraglich.
Die Worte machen mich wirr.
Ich lese sie hin und her, rauf und runter
und bleibe zwischen den Stufen der Skala hängen.
Fragen ist wichtig.
Zögern kann hilfreich sein.
Ohne Hoffnung geht nichts.
Aber zöger-lich, frag-lich, hoffent-lich – wirkt blässlich
trotz der Steigerung, die darin liegt.



So bin ich manchmal selbst.
Kleinlich, wenn ich streite.
Kümmerlich, wie ich mich fürs Klima einsetze.
Ängstlich, wenn ich sehe, wie sich die Krisen vor uns auftürmen.

Wie gerne würde ich den Regler hochschieben.
Nach dem Maß dessen messen,
der klar entschieden war in der Liebe,
eindeutig für den Frieden,
verbindlich menschlich.
Ja, ich schiebe den Regler hoch.
Ich entdecke darin sein Kreuz,
spüre seinen Mut
wachse in seiner Hoffnung.

Helmut Wöllenstein

Hoff

Hip-Hoff

hoffentlich

ist offensichtlich öffentlich, sonst hoff ich nicht.
Öffentlich ist offen mit zwei Punkten:
erstens öffnet; zweitens mich -
wesentlich eine ganz andere Welt sich
auch für dich,
denn nur für mich hoff ich nicht.

Nun doch gelegentlich, ehrlich, hoff ich auch für mich;
doch ist das eine kurze Sicht.
Denn eigentlich und wesentlich
hoff ich für dich, hoffentlich:
Das nenn ich nämlich Zuversicht.
Es ist willentlich, nicht immer wissentlich.
Ich weiß es nicht; sonst wär' es ja nicht hoffentlich.

Gott, es ist flehentlich und nie versehentlich,
hoffentlich ist absichtlich, sonst langweil ich dich.
Das will ich nicht. **Hoffentlich.** Hörst Du mich?

Lars Hillebold



Einfach mal hoffen

Einfach mal machen – so lautete Julian Nagelsmanns Plan vergangenen Sommer für die Europameisterschaft im eigenen Land in Kurzform.

Einfach mal machen – ein guter Plan fürs Leben.

Einfach mal mehr anderen zulächeln. Einfach mal mehr helfende Hand bei schwerem Gepäck sein. Einfach mal mehr kleine Hilfestellungen leisten.



Manchmal sind es Kleinigkeiten, die Großes bewirken. Von Zeit zu Zeit sind das Lächeln eines Fremden, spontane Hilfe beim Ausladen von Koffern aus dem Zug oder eine aufgehaltene Tür genau das, was wieder Hoffnung aufflammen lässt.

Hoffnung auf eine Welt, in der Menschen sich gegenseitig ansehen. Hoffnung auf Menschen mit offenen Ohren und Herzen.

Hoffnung auf eine Welt, in der Friede und Nächstenliebe die Antwort auf alle Fragen sind.

Hoffnung auf eine Welt, die so unmöglich scheint, dass es schmerzt, an sie zu glauben.

Einfach mal machen. Einfach mal hoffen.
Einfach mal glauben, dass es gut wird.

Babara Krauß

Leben

Wer sitzt am Mischpult meines Lebens?

Meditation zu Psalm 62,6

Ach, wär' ich laut, wenn's laut sein muss,
und wär' ich ferner eher leise.
Wär' meine Balance balanciert,
und 's Rauschen würd' nicht stör'n.

Ach, könnt' ich stummschalten,
was dem Lied nicht dient
und nahtlos wär'n die Übergänge.
Könnst' ich doch probenhören 'nen Kanal,
und dann erst wird er Teil in meinem Leben;
und gute Sound-Effekte
baut' ich rückwärts nochmal ein.

Würde immer alles funktionieren
und wäre Strom da,
das Schaltpult übersichtlich
und ein Fade-Out Ewigkeiten weit.

Die Melodie meines Lebens,
wer komponiert denn die?
Wer sitzt am Mischpult und bedient die Regler?
Bin ich das?
Umstände? Schicksal?
Oder macht das Gott?

Wer schiebt den Regler
von den Fragen hoch zur Perspektive?
„Sei still zu Gott, o meine Seele;
denn er ist meine Hoffnung.“ (Psalm 62,6)

Heute will ich stille sein,
will deine Stimme hören, Gott,
will deinen Sound entdecken:
Ich brauch' 'nen Ohrwurm für mein Leben,
den summ' ich im Gedröhn der Zeit.

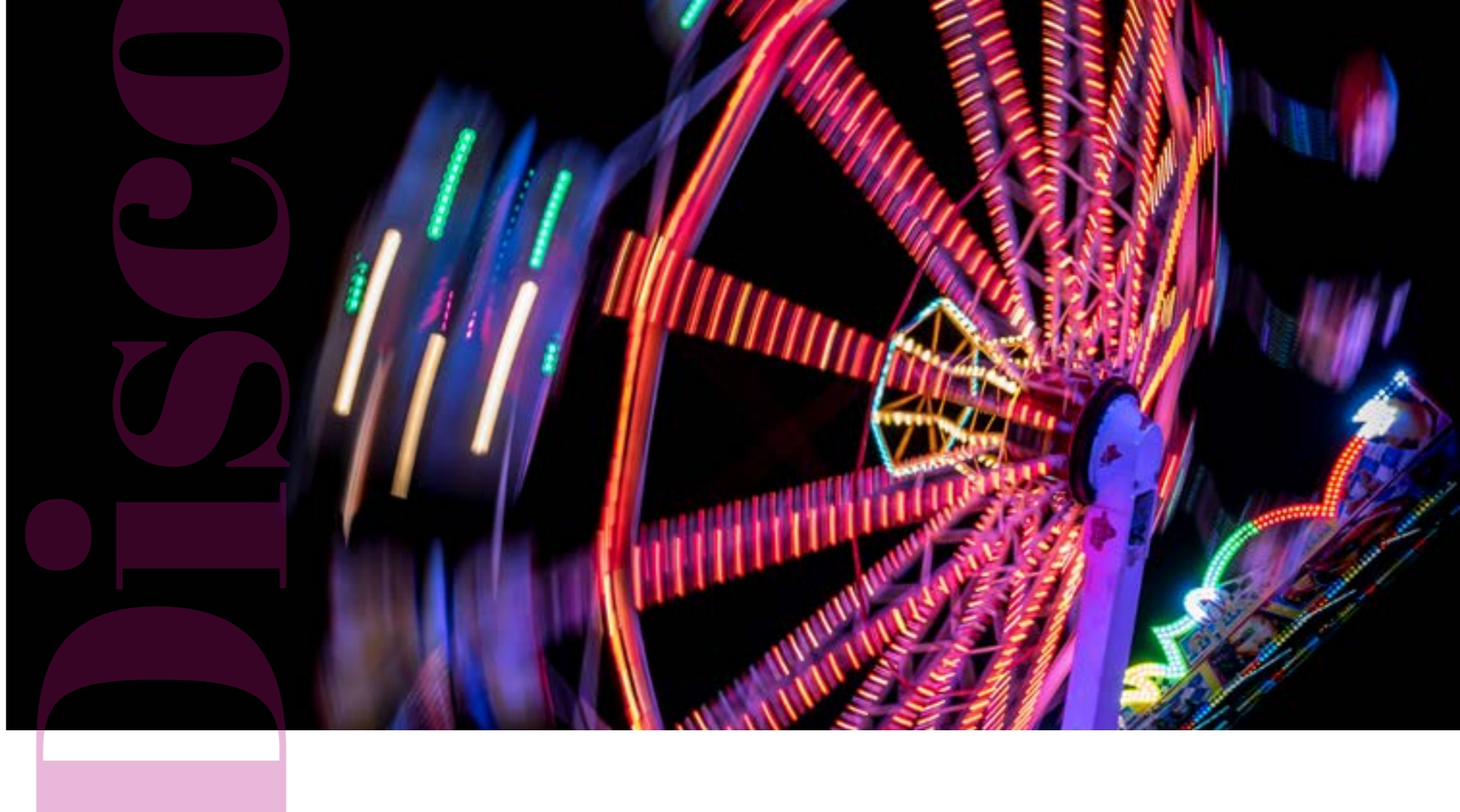
Dr. Volker Mantey

Ich fühl' mich Disco

Auf einer Skala von ... bis
Sag an
Wie geht's, wie steht's
Rauf, runter, auf, ab
Achterbahn
Himmelwärts
Im stabilen Hoch sonnen
Tief im Minus versinken
Geisterfahrt
Bei null anfangen
Schneller fallen
Langsam steigen

Gewiss sein:
Du schiebst mich hoch

Imke Leipold



Hoffnung zwischen den Kochtöpfen



Es ist eine Resignation im Kleinen, noch bevor ich wirklich etwas tue. Ich fange an, das Abendessen zu kochen, und weiß schon, mindestens eine wird meckern. Ich hänge die Wäsche auf und zwei Maschinen warten noch. Ich trage den Abgabetermin ein und weiß jetzt schon, es ist zu viel. Es ist also eigentlich gar keine Resignation, denn dann hätte man ja selbstbewusst angefangen und dann resigniert aufgehört.

Es ist eher eine allgemeine Skepsis dem Leben, ja dem Gelingen gegenüber. Das Scheitern ist fest eingeplant, dass es gut geht, dafür fehlen mir die Worte. Dabei wäre es doch gar nicht so vermessen, auf das Gelingen zumindest zu

hoffen. Es wäre kein unangebrachter, lebensfremder Optimismus (was haben wir eigentlich gegen den?). Es wäre einfach nur: Das Hoffen genauso ernst zu nehmen wie das Zweifeln. Es würde bedeuten: Ich will, dass es gut wird oder überhaupt wird. Und ich stehe dazu.

Ich zweifle nicht schon an meinem Wollen. Ich streiche den Konjunktiv und gebe dem Zweifel einen anderen Ort als den ganz oben auf meiner Seele. Denn dort soll das Leben liegen. Das Versuchen, das Hoffen. Das Zittern für den besten Gang der Dinge. Vielleicht sogar der brennende Schmerz des Unbedingten. Hoffentlich ist deine Kraft in meiner Schwäche mächtig, Gott.

Und ja, ich glaube, es fängt nicht mit unseren großen hehren Taten an, das Hoffentlich. Nicht mit der Rettung der Demokratie, der Würde aller Menschen. Es fängt mit der Wäsche an und mit dem Abendessen und mit mir, die ich mir zutrauen will, dass ich das Hoffen leben darf. Das Zutrauen. Es fängt mit mir an, mit den Kopfschmerzen, dem steifen Nacken, den rauen Füßen. Die Hoffnung ist die zärtliche Berührung meiner Seele mit einem leisen, aber festen Ja.

Dr. Sabrina Wilkenschof

Eine Initiative der EVANGELISCHEN KIRCHE



Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
Tel. 0561 / 9378 - 1293
www.ekkw.de



Katharina-von-Bora-Str. 11
80333 München
Tel. 089 / 55 95 - 552
www.bayern-evangelisch.de

Layout, Konzeption: Orange Cube Werbeagentur GmbH
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz

WWW.BUSSTAG.DE